

Leipziger Verkehrsbetriebe mit multifunktionalem Ausweis

Sichern ohne abzuschotten

Im gesamten Stadtgebiet verteilte Dienststellen und mehrere Unternehmen unter einem Dach – nicht eben günstige Voraussetzungen zur Realisierung einer einheitlichen IT-Struktur. Für Zutrittskontrolle, Zeiterfassung und andere Zwecke haben die Leipziger Verkehrsbetriebe sukzessive unterschiedliche alte Systeme abgelöst oder solche Anwendungen erstmals eingeführt.

Unternehmensweites Informationssystem

Rund 2.400 Mitarbeiter beschäftigen die Muttergesellschaft und ihre neun Töchter. Das Einbeziehen eines elektronischen unternehmensweiten Informationssystems in die Planungen hat sich laut Projektleiter Lutz Fischer im Nachhinein als sehr wertvoller Schritt erwiesen. „Die heute eingesetzte Technik“, so Fischer, „hat einen Teil der häufig bereits beim Verteilen nicht mehr

Zutritt regeln mit Komfort

Als Kartensystem haben die LVB-Verantwortlichen den berührungslos arbeitenden Hitag-Leser von PCS mit entsprechenden Ausweisen gewählt. Die Karten enthalten neben dem Hitag-Chip einen unternehmensspezifischen Aufdruck einschließlich Passbild des Inhabers. Das Bedrucken und – in anderen Anwendungen eher unüblich – die Codierung übernimmt die LVB selbst. Die Kosten liegen nach Angaben von Lutz Fischer bei rund zehn Euro je Ausweis.

Neben der Zeiterfassung spielt die Zutrittskontrolle bei den LVB die zentrale Rolle. „Die in der Vergangenheit mitunter sehr schwierige Überwachung externer Betriebsgelände und der Schutz gegen unbefugtes Betreten sollten deutlich verbessert werden“, nennt Ralph Gertler, Sicherheitsmanager der LVB, als wichtigste Gründe für diese Maßnahme. Aber auch in den Verwaltungsgebäuden war es erforderlich, den Publikumsverkehr zu „kanalisieren“. Auf der anderen Seite sind die LVB ein kundenorientiertes Unternehmen, man will mit den Kunden kommunizieren. „Hürden, wie sie eine übliche elektronische Zugangskontrolle bietet, waren hier nicht erwünscht“, ergänzt Gertler. Deshalb wurde ein einfaches und doch wirksames Zeit- und Zonen-abhängiges Profilkonzept umgesetzt.



Zutrittskontrolle, Zeiterfassung und Informationssystem: die Leipziger Verkehrsbetriebe haben diese Funktionen auf einem Ausweis gebündelt. Bilder: PCS

Am Anfang stand der Wunsch nach einem über alle Unternehmen der Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) konzernweit gültigen Firmenausweis, mit dem das Identifizieren des Trägers und Erfassen der Arbeitszeit möglich sein sollte. Gleichzeitig aber formulierten die Verantwortlichen der Verkehrsbetriebe die Forderung, mit diesem Ausweis auch die Optionen Zutrittskontrolle, Anmeldung an PC und Infoterminals, Kantinendatenerfassung und andere offen zu halten. Und, ganz wichtig: Das sollte mit einer einheitlichen Erfassungstechnologie, über alle Tochterunternehmen der LVB und über alle Standorte möglich sein.

aktuellen Daten, wie Einsatzpläne von Mitarbeitern, erübrigt“.

Den Auftakt des Echtbetriebes bildete im März 2004 die Inbetriebnahme der Zeiterfassung bei der Muttergesellschaft LVB. Inzwischen sind acht Standorte mit Zeiterfassungsgeräten ausgerüstet. Zentrales IT-System der LVB ist R/3 von SAP. Im Personalbereich wird das Modul HR als führende Software genutzt. Daran arbeitet die Zeitwirtschafts-Software Perdix. Darunter liegt die Erfassungsebene mit derzeit 16 Terminals der Typen Intus 3200, 3300 und 3400 von PCS Systemtechnik. Die Verbindung von Perdix zu den Erfassungsterminals schafft das Terminal Managementsystem Intus Com, ebenfalls von PCS.

Zwei Profile

In nahezu allen Bereichen der Unternehmensgruppe sind nur zwei Profile vorhanden, die sich mit einer Ampel darstellen lassen: Zu den „roten“ Bereichen gehören sensible Zonen, wie Server- und andere Technikräume. Sie sind grundsätzlich nur über die Identifizierung per Karte und nur einem sehr eingeschränkten Personenkreis zugänglich. Alle anderen Bereiche sind dem zweiten Profil zugeordnet. Sie sind zu bestimmten Zeiten ohne Zutrittskontrolle und damit auch für Besucher frei zugänglich („grün“). Je nach Bedarf



Rund 2.400 Mitarbeiter beschäftigen die Leipziger Verkehrsbetriebe und ihre neun Töchter.

werden solche Bereiche „gelb“ geschaltet, beispielsweise nach Ende der üblichen Geschäftszeiten: Dann sind diese Zonen nur noch mit einem Mitarbeiterausweis oder in Begleitung eines LVB-Mitarbeiters zu betreten.

Die LVB schaltet alle Mitarbeiter-Ausweise für nahezu alle Bereiche frei. Damit gibt es beispielsweise keine Probleme, wenn Mitarbeiter von Außenstellen in die zentrale Personalwirtschaft, zum Betriebsrat oder zur Betriebskrankenkasse möchten. Sollte es in Zukunft Probleme geben, kann der Zutritt jederzeit restriktiver gehandhabt werden. Mit wenigen Handgriffen kann man über entsprechend definierte Profile bestimmten Karten – und damit Personen – zu bestimmten Zeiten und zu bestimmten Zonen und Orten Zutritt genehmigen, und für alle anderen sperren. Den „unsichtbaren“ Teil der Zutrittskontrolle bilden Zutrittskontrollmanager vom Typ Intus ACM4, die mehrere Kartenleser verwalten können und die Software Dexicon Access, die ebenso wie die Hardware von PCS kommt.


Sonderlösungen

Die Organisation der Zutrittskontrolle verlangte bei den LVB einige spezielle Lösungen, die jedoch mit den gewählten Technologien realisierbar waren. So ist auch in einem Personenaufzug von Otis ein Intus-Leser installiert. Neben seiner Anbindung an die zentrale Überwachung der Zutrittskontrolle ermöglicht die Kopplung zur Aufzugssteuerung das Sperren bestimmter Etagen für Besucher ohne Ausweis oder die Beschränkung bestimmter Stockwerke auf ausgewählte Mitarbeiter.

Eine weitere „Spezialität“ wurde auf Grund der stark dezentralisierten Standorte notwendig: Eine „Offline-Lösung“ der Zutrittskontrolle ermöglicht es, auch solche Gebäude mit einer effizienten Zutrittskontrolle auszurüsten, die

nicht mit Leseterminals versehen werden dürfen. „Trotz geringem Bauvolumen und gefälligem Design genehmigte der Vermieter einer der von uns genutzten Immobilien den Einbau der Kartenleser nicht“, beschreibt Gertler die Situation. In diesem Gebäude setzte das Projektteam deshalb auf die Offline Türterminals Intus Pegasys, in die ebenfalls Hitag-Leseeinheiten für die Karten integriert sind. Diese Schlösser werden mit den üblichen Normverschraubungen und ohne Verdrahtung in die vorhandenen Türen eingebaut. Es sind keine optischen Veränderungen zu sehen, sie hinterlassen beim Ausbau keinerlei Beschädigungen. Auch mit diesem Schloss funktionieren vorgeschriebene Paniköffnungen. Die Berechtigungen für solche Türen sind auf den Karten hinterlegt, eine Anbindung an den zentralen Server ist nicht notwendig. Mit einer solchen Lösung ist die elektronische Zutrittskontrolle ohne Systembruch, mit der gleichen Basistechnologie und Karte, auch in denkmalgeschützten Gebäuden kein Problem mehr.

Alles in einem

Anwesenheitszeiterfassung und -verarbeitung, Zutrittskontrolle, elektronisches Informationssystem und die Optionen auf weitere Anwendungen – das alles haben die Verkehrsbetriebe Leipzig für mehrere Bereiche des Konzern in wenigen Monaten realisiert. Und das System wächst weiter – durch Integration weiterer Tochterbetriebe und Standorte. Möglich wurde das durch Einsatz nur einer Basistechnologie für alle Anwendungen. Kartenleser für den Zutritt, Terminals für Zeitbuchungen, Leser für die Bedienung der Infoterminals und die möglichen weiteren Anwendungen kommen aus der Intus-Familie von PCS Systemtechnik. Für die Datenübertragung werden Standards der IT-Welt genutzt. Jedes Gerät verfügt über eine IP-Adresse, so dass die Anbindung an übliche Ethernet-Netze und die Nutzung des Internet oder beliebiger alternativer Wege keine Probleme aufwirft. Auch große Entfernungen einzelner Terminals spielen für die Datenübergabe an übergeordnete Systeme, wie R/3, keine Rolle. 

*PCS Systemtechnik GmbH,
www.pcs.com*